

Nomen: Pluralformen

→ Duden-Grammatik (2016): Randziffern 278–296

→ http://www.personal.uni-jena.de/~x1gape/Wort/Wort_Nomen_Pluralform.pdf

Bunte Vielfalt

Das Deutsche kennt zehn Muster für die Bildung der Pluralformen:

(1)	– Umlaut	+ Umlaut
– Endung	<i>der Balken → die Balken</i>	<i>der Garten → die Gärten</i>
+ Endung <i>-e</i>	<i>der Hund → die Hunde</i>	<i>der Wolf → die Wölfe</i>
+ Endung <i>-en</i>	<i>die Frist → die Fristen</i>	
+ Endung <i>-n</i>	<i>die Feder → die Federn</i>	
+ Endung <i>-er</i>	<i>das Feld → die Felder</i>	<i>der Wald → die Wälder</i>
+ Endung <i>-s</i>	<i>die Kamera → die Kameras</i>	
+ andere Endung	<i>der Stimulus → die Stimuli</i>	

Die Gesetzmäßigkeiten hinter den Pluralbildungen

Bei einigen der Muster lässt sich über allgemeine **Regeln** vorhersagen, wo sie zur Anwendung gelangen. Dabei erweisen sich bei einer genaueren Betrachtung einige der Bildungen in Tabelle (1) als **regelmäßige** Varianten anderer Muster, so die endungslosen Formen als Varianten der *e*-Plurale und die Endung *-n* als Variante von *-en*.

Bei Mustern, die nicht über allgemeine Regeln vorhersagbar sind, ist die Anwendung an bestimmte Wörter gebunden (= **lexikalisches Wissen**).

Ausgangslage

Thema: **Regelwissen** vs. **lexikalisches Wissen**.

Generell vorausgesetztes lexikalisches Wissen bei Nomen:

- Lautform
- Genus
- Bedeutung

Hierarchie:

Lexikalische Festlegungen > **besondere Regeln** > **allgemeine Regeln**

Das heißt:

- Wenn sich in der Sprachgemeinschaft bei einem **Lexem** eine bestimmte Pluralform etabliert hat, ist diese zu wählen – egal, ob sie einer Regel entspricht oder nicht.
- Wenn auf ein Lexem die Kriterien, die in einer **Zusatzregel** aufgeführt sind (zum Beispiel bestimmtes Genus, besonderer Wortausgang), alle zutreffen, ist die Zusatzregel (und nicht die allgemeine Regel) anzuwenden.

Dieses Muster entspricht einer allgemeinen Gesetzmäßigkeit der Sprache, die man als *Spezifitätspinzip* bezeichnet: Spezifische Regeln haben den Vorrang vor allgemeinen.

Überblick (Einzelheiten siehe nachstehend)

Grundregeln (allgemeines Regelwissen)

G1	Neutra/Maskulina	→ Plural auf <i>-e</i>	<i>Tisch</i> → <i>Tische</i>
G2	Feminina	→ Plural auf <i>-en</i>	<i>Frist</i> → <i>Fristen</i>
G3	Auslaut <i>-en, -er, -el</i>	→ <i>e</i> -Tilgung	<i>Teller</i> → <i>Teller</i> , <i>Ader</i> → <i>Adern</i>

Zusatzregeln (spezifisches Regelwissen)

Z1	Auslaut <i>-e</i> [ə]	→ Plural auf <i>-en</i>	<i>Zeuge</i> → <i>Zeugen</i>
Z2	Auslaut auf Vollvokal	→ Plural auf <i>-s</i>	<i>Auto</i> → <i>Autos</i>
Z3	Feminina auf <i>-ee, -ie, -ei</i>	→ Plural auf <i>-en</i>	<i>Allee</i> → <i>Alleen</i>

Allgemeine Muster, lexemgebundene Anwendung (lexikalisches Wissen)

L1	Feminina mit Plural auf <i>-e</i>	<i>Hand</i> → <i>Hände</i>
L2	Maskulina/Neutra mit Plural auf <i>-en</i>	<i>Staat</i> → <i>Staaten</i>
L3	Stammänderung + Plural auf <i>-en</i>	<i>Firma</i> → <i>Firmen</i>
L4	Konsonantischer Wortausgang + <i>s</i> -Plural	<i>Hotel</i> → <i>Hotels</i>
L5	Maskulina/Neutra mit Plural auf <i>-er</i>	<i>Feld</i> → <i>Felder</i>

Umlaut: Regelwissen (Normalfall: kein Umlaut)

U1	Feminina + L1 (<i>e</i> -Plural) → Umlaut	<i>Hand</i> → <i>Hände</i>
U2	Maskulina/Neutra + L5 (<i>er</i> -Plural) → Umlaut	<i>Wald</i> → <i>Wälder</i>

Umlaut: allgemeines Muster, lexemgebundene Anwendung (lexikalisches Wissen)

U3	Maskulina + G1 → ± Umlaut	<i>Hund</i> → <i>Hunde</i> vs. <i>Wolf</i> → <i>Wölfe</i> <i>Stapel</i> → <i>Stapel</i> vs. <i>Nagel</i> → <i>Nägel</i> (+G3)
----	---------------------------	--

Sonstige Einzelfälle (lexikalisches Wissen)

Gebilde → *Gebilde*; *Tempus* → *Tempora*; *Tempo* → *Tempi*

Die Endungen**Endungen: Regelwissen**

G Allgemeine Regeln = zentrales Pluralsystem. Grundlage: Genus und Silbenstruktur.

- Grundregel G1: Maskulina und Neutra gehen im Plural auf *-e* aus. (Umlaut: siehe unten.)
- Grundregel G2: Feminina bilden den Plural mit *-en*.
- Grundregel G3: Maskulina und Neutra mit Wortausgang auf unbetontes *-el, -en* oder *-er* sind im Plural endungslos; Feminina auf *-el* oder *-er* erhalten die kurze Pluralendung *-n*. G3 bewirkt, dass die betreffenden Pluralformen gegenüber G1 und G2 in der Schreibung um ein *e* reduziert sind: endungslos (statt *-e*) und *-n* (statt *-en*).

Gemeinsamkeit der Pluralformen, die über G1–G3 gebildet werden: Sie bestehen aus einer Abfolge von betonter und unbetonter Silbe (= Trochäus; mehr dazu unten).

Die folgende Tabelle zeigt das Zusammenwirken von G1, G2 und G3.

(2)	Vollform (Normalfall)	G3: Reduzierte Form
G1: Maskulina Neutra	der Hund → die Hund-e der Wolf → die Wölf-e das Los → die Los-e	der Stapel → die Stapel das Gitter → die Gitter der Besen → die Besen
G2: Feminina	die Frist → die Frist-en die Tat → die Tat-en	die Gabel → die Gabel-n die Feder → die Feder-n

Z **Allgemeine** Regeln mit zusätzlichen Bedingungen (Zusatzregeln). Bei den zusätzlichen Bedingungen handelt es sich jeweils um besondere phonologische Merkmale. Wenn die Bedingungen zutreffen, haben die entsprechenden Regeln den Vorrang vor den Grundregeln (siehe Einleitung: Spezifitätsprinzip).

- Zusatzregel **Z1**: Nomen, die im Singular auf *-e* (Schwa) ausgehen, enden im Plural auf *-en*. Bei den Feminina verstärken sich Z1 und G2 gegenseitig.

(3) Z1: der Zeuge → die Zeugen; das Auge → die Augen; die Tasche → die Taschen

- Zusatzregel **Z2**: Nomen, die im Singular auf einen Vollvokal ausgehen, haben einen *s*-Plural.

(4) Z2: die Oma → die Omas; das Auto → die Autos; die Kamera → die Kameras
Z2: das Tabu → die Tabus; das Büro → die Büros; das Komitee → die Komitees
Z2: der Zoo → die Zoos; das Klo → die Klos; der Stau → die Staus

Zu einsilbigen Wörtern deutscher Herkunft wie *See* oder *Floh* siehe weiter unten.
Zu Fremdwörtern wie *Firma* → *Firmen* siehe Abschnitt zum *n*-Plural.

- Zusatzregel **Z3** (eigentlich Unterregel zu Z2): Feminina auf *-ee*, *-ie*, *-ei* haben *n*-Plural:

(5) Z3: die Melodie → die Melodien; die Allee → die Alleen, die Datei → Dateien

Endungen: lexikalisches Wissen

Die folgenden Pluralbildungen folgen zwar ganz bestimmten Mustern, ihre Anwendung ist aber nicht über allgemeine Regeln vorhersagbar. Die Pluralform muss also mit dem entsprechenden Lexem eingepreßt werden (= **lexikalisches** Wissen).

L Pluralendungen, »Umkehrung« von G1 und G2 (je mit Berücksichtigung von G3):

- Lexikalisch gebundenes Muster **L1**: Feminina mit *e*-Plural oder endungslosem Plural. Im Grundwortschatz haben etwa ein Viertel aller Feminina einen *e*-Plural; außerhalb davon ist er selten. Endungslos nur: *Mutter*, *Tochter*. Plurale nach L1 haben immer Umlaut (siehe Umlautregeln, → **U1**). Das heißt, bei den Feminina ist der *e*-Plural an das Vorhandensein eines umlautfähigen Stammvokals gebunden (zu den abweichenden Bildungen auf *-nis* und *-sal* siehe weiter unten).

(6) L1 + U1: die Hand → die Hände; die Not → die Nöte; die Kunst → die Künste
L1 + G3 + U1: die Tochter → die Töchter

- Lexikalisch gebundenes Muster **L2** (+ G3): Maskulina und Neutra mit *n*-Plural.

(7) L2: der Staat → die Staaten; das Ohr → die Ohren
L2 + G3: der Stachel → die Stacheln; der Vetter → die Vettern

L Pluralendungen, andere Sonderfälle:

- Lexikalisch gebundenes Muster **L3**: Fremdwörter mit *en*-Plural und Stammänderung (Wegfall, Ersatz oder Zusatz von Buchstaben/Lauten; andere Betonung). Siehe dazu eingehender den besonderen Abschnitt zum *n*-Plural.

- (8) L3: die Firm-a → die Firm-en; die Prax-is → die Prax-en
 L3: die Apsis → die Apsiden
 L3: der Embryo → die Embryonen (neben: Embryos); das Indiz → die Indizien
 L3: der Autor → die Autoren; der Direktor → die Direktoren

- Lexikalisch gebundenes Muster **L4**: Nomen mit konsonantischem Wortausgang und *s*-Plural. Siehe dazu auch den besonderen Abschnitt zum *s*-Plural.

- (9) L4: das Hotel → die Hotels; der Treff → die Treffs; das Deck → die Decks

- Muster **L5**: Maskulina und Neutra mit *er*-Plural (wenn möglich mit Umlaut, → **U2**).

- (10) L5: das Feld → die Felder; der Geist → die Geister
 L5 + U2: das Buch → die Bücher; der Wurm → die Würmer

Umlaut im Plural

Pluralformen ohne Umlaut sind der Normalfall. Man muss sich also nur merken, wann Umlaut gefordert ist (→ **U1**, **U2**) oder wann damit gerechnet werden muss (→ **U3**).

Umlaut: Regelwissen (und lexikalisches Wissen)

U Umlaut im Plural: **Regelwissen**, das teilweise **lexikalisches** Wissen voraussetzt:

- **U1**: Feminina mit *e*-Plural oder endungslosem Plural (**L1**, **G3**) weisen immer Umlaut auf. Das heißt, es gibt keine femininen Nomen mit *e*-Plural ohne Umlaut (abgesehen von femininen Ableitungen auf *-nis* und *-sal*; siehe weiter unten).

- (11) L1 + U1: die Wand → die Wände; die Not → die Nöte
 L1 + G3 + U1: die Tochter → die Töchter

- **U2**: Nomen mit Pluralendung *-er* (**L5**) erhalten immer Umlaut, sofern der Stamm einen umlautfähigen Vokal aufweist.

- (12) L5 + U2: das Fass → die Fässer; der Wald → die Wälder
 (Nur L5: das Bild → die Bilder; der Geist → die Geister)

Umlaut: lexikalisches Wissen

U Umlaut im Plural: **lexikalisches** Wissen

- **U3**: Maskulina des Typs **G1** bzw. **G1/G3** haben teilweise Umlaut, im Grundwortschatz etwa zu 50 Prozent, außerhalb davon selten. Es gibt auch vage semantische Tendenzen: Bei Bezeichnungen für Belebtes (Personen, Tiere) ist Umlaut etwas häufiger als bei Bezeichnungen für Sachen.

- (13) U3: der Wolf → die Wölfe vs. der Hund → die Hunde
 U3: der Garten → die Gärten vs. der Balken → die Balken

Sonstige Einzelfälle (lexikalisches Wissen)

- L** Es bleiben eine Anzahl Sonderfälle, die nur teilweise oder gar nicht in eines der oben gezeigten Muster passen. Die Beherrschung dieser Formen ist rein **lexikalisches** Wissen.
- Affixe mit Besonderheiten in der Pluralbildung:
 - Bildungen des Typs *Ge-...-e* erhalten keine Pluralendung (gegen Z1):
(14) das Gebilde → die Gebilde; das Getriebe → die Getriebe; das Gemälde → die Gemälde; das Gebäude → die Gebäude
 - Diminutive (Verkleinerungsformen) auf *-lein* sind wie diejenigen auf *-chen* (G1/G3) im Plural endungslos:
(15) a. das Blümlein → die Blümlein (vgl.: das Blümchen → die Blümchen)
b. das Vögelein → die Vögelein (vgl.: das Vögelchen → die Vögelchen)
 - Feminina auf *-nis* und *-sal* haben wie die gleichlautenden Neutra einen *e*-Plural ohne Umlaut (gegen L1 und U1):
(16) a. die Erkenntnis → die Erkenntnisse (wie: das Zeugnis → die Zeugnisse)
b. die Trübsal → die Trübsale (wie: das Rinnsal → die Rinnsale)
 - Bildungswortschatz:
(17) a. das Genus → die Genera; das Tempus → die Tempora; das Tempo → die Tempi; der Modus → die Modi; der Stimulus → die Stimuli; der Kasus → die Kasus; der Topos → die Topoi
b. Einzige Nomen mit *e*-Plural und Betonungswechsel bzw. Stammänderung (vgl. L3): der Charakter → die Charaktere; das Klima → die Klimate
c. Kurze Endung *-n* nach Silbe mit Vollvokal: die Konsuln, die Triumvirn
 - Andere lexemgebundene Besonderheiten (Raritätensammlung):
(18) a. Einsilbler auf Vollvokal (gegen Z2): das Reh → die Rehe; das Knie → die Knie; der Floh → die Flöhe; die Kuh → die Kühe; der See → die Seen; der Pfau → die Pfauen
b. Neutra mit Plural nach G1/G3 und Umlaut (gegen U3): das Floß → die Flöße; das Kloster → die Klöster; das Wasser → die Wässer (Sortenplural), aber regelhaft: → die Wasser (Mengenplural)
c. der Käse → die Käse (Sortenplural; Einzelfall; gegen Z1)
d. *s*-Plural mit irregulärer Veränderung der Ausgangsform, umgangssprachlich: der Junge → die Jungs, die Jungens (standardsprachlich nach Z1: die Jungen)
e. Halb suppletiv: der Bau → die Bauten (zugehöriger Singular nur noch regional: die Baute); vgl. aber: der Bau ›Tierwohnung‹ → die Baue; die Werkstatt → die Werkstätten (zugehöriger Singular nur noch regional: die Werkstätte)
f. Suppletiv, veraltend: der Bergmann → die Bergleute; der Zimmermann → die Zimmerleute (daneben auch schon: die Bergmänner, die Zimmermänner); vgl. regelhaft: die Fachmänner ↔ die Fachleute (= Fachmänner und Fachfrauen)

Zum *n*-Plural

Duden-Grammatik (2016): Randziffern 285–288

Stamm- vs. Grundformflexion

Regel Z1 wird oft so interpretiert, dass an Nomen, die auf *-e* [ə] (= Schwa) ausgehen, die kurze Endung *-n* angefügt wird:

- (19) a. die Seite → die Seite-n
 b. der Zeuge → die Zeuge-n;
 c. das Auge → die Auge-n

Diese Deutung findet sich unter anderem im Rechtschreibduden, zum Beispiel:

- (20) Auge, das; -s, -n

Es gibt aber auch eine alternative Deutung, in der *-e* als eine Art Flexionsendung oder »Themavokal« betrachtet wird; es läge dann Stammflexion (statt Grundformflexion wie sonst durchgängig im Bereich des Nomens) vor:

- (21) a. die Seit-e → die Seit-en
 b. der Zeug-e → die Zeug-en
 c. das Aug-e → die Aug-en

Für diese Deutung könnte sprechen, dass in der Wortbildung (Derivation, Komposition) teilweise *e*-lose Formen auftreten:

- (22) a. die Tasch-e → das Täschen; das Aug-e → das Äuglein
 b. die Sprach-e → die Sprachwissenschaft; das Aug-e → der Augapfel

Mit Stammflexion lässt sich auch die Pluralbildung vieler Fremdwörter erklären. Hier erscheinen statt des Ausgangs *-e* andere Endungen, zum Beispiel *-a*, *-o*, *-us*, *-os*, *-is*, *-um*, *-on*. Man kann daher Z1 so umformulieren, dass sie – wenigstens zum Teil – auch die Fälle von L3 abdeckt:

→ Z1: Nomen, deren Singularform eine (gegebenenfalls auch unechte) Flexionsendung aufweist, ersetzen diese im Plural durch die Endung *-en*.

- (23) a. die Seit-e → die Seit-en, der Zeug-e → die Zeug-en
 b. die Firm-a → die Firm-en; die Vill-a → die Vill-en
 c. das Risik-o → die Risik-en
 d. der Zykl-us → die Zykl-en; der Radi-us → die Radi-en
 e. der Myth-os → die Myth-en
 f. die Prax-is → die Prax-en
 g. das Stadi-um → die Stadi-en; das Muse-um → die Muse-en
 h. das Stadi-on → die Stadi-en

Die eingeklammerte Bemerkung in der revidierten Regel Z1 betrifft Wörter, bei denen aus Sicht der Herkunftssprache keine Morphemgrenze vorliegt:

- (24) a. das Interess-e → die Interess-en
 b. das Prism-a → die Prism-en

Teilweise besteht Konkurrenz mit den Pluralendungen der Herkunftssprache. Vor allem bei Nomen auf *-a* und *-o* erscheint außerdem teilweise der *s*-Plural; dies lässt sich am

einfachsten damit erklären, dass die zugrundeliegende Singularform als ungegliedert, das heißt endungslos aufgefasst wird; es kommt dann Pluralregel Z2 zum Zug. Beispiele:

- (25) a. das Kont-o → die Kont-i (italienisch)
 b. das Kont-o → die Kont-en (deutscher n-Plural nach Z1)
 c. das Konto → die Konto-s (s-Plural nach Z2)
- (26) a. das Thema → die Thema-ta (altgriechisch)
 b. das Them-a → die Them-en (deutscher n-Plural nach Z1)
 c. das Thema → die Thema-s (s-Plural nach Z2)

Eine vierte Möglichkeit ist standardsprachlich ausgeschlossen, aber im realen Sprachgebrauch nicht selten zu beobachten: die verdeutlichende Kombination von fremder Pluralform und Plural-s:

- (27) a. die §Konti-s, die §Themata-s
 b. (Ebenso:) die §Spaghetti-s, die §Konfetti-s, die §Antibiotika-s, die §Visa-s

Wenn die ursprünglichen Endungen *-us* und *-os* nicht mehr also solche empfunden werden, erscheint der *e*-Plural nach G1 (mit Verdoppelung von *s* wie bei: das Geheimnis → die Geheimnisse):

- (28) a. der Zirkus → die Zirkuss-e; der Sozius → die Soziuss-e
 b. das Rhinoceros → die Rhinoceross-e
 c. der Korpus (>massives Möbelstück<) → die Korpuss-e (vgl. aber fachsprachlich: das Korpus >Datensammlung< → die Korpora)

Ähnlich:

- (29) a. der Atlas → die Atlass-e (neben häufigerem: die Atlant-en)
 b. der Globus → die Globuss-e (neben häufigerem: der Glob-us → die Glob-en)
 c. das Album → §die Album-s (standardsprachlich: das Alb-um → die Alb-en)

Vor allem bei Nomen mit trochäischem Singular auf *-o* und *-a* scheint sich der *n*-Plural längerfristig durchzusetzen. Als Grund wird vermutet, dass die *n*-Formen der präferierten prosodischen Struktur für deutsche Pluralformen entsprechen. Ein Nachteil besteht darin, dass eine Morphemgrenze zu memorieren ist. Der prosodische Vorteil des *n*-Plurals wird im Deutschen offensichtlich tendenziell höher gewichtet als die einfachere Wortstruktur beim *s*-Plural.

Mischplurale

Bei vielen der vorangehend gezeigten Nomen hat die Endung *-en* eine fremde Pluralendung wie *-i*, *-ae*, *-a* ersetzt:

- (30) a. die Kont-en (neben: die Kont-i)
 b. die Gremi-en (statt: die Gremi-a)

Entsprechendes lässt sich auch bei Nomen beobachten, deren Singular im Deutschen endungslos ist:

- (31) a. die Figur-en (nach G2; statt: die Figur-ae)
 b. die Student-en (nach L2; statt: die Student-es)

Auffälliger sind *n*-Plurale, bei denen quellsprachliche Besonderheiten wie Stammerweiterung oder Betonungswechsel erhalten geblieben sind (= lexikalisches Wissen, Gruppe L3). Man spricht hier auch von *Mischpluralen*:

- (32) a. das Prinzip → die Prinzipi-en (zusätzliches *i*)
 b. die 'Spirans → die Spi'rant-en (...ans → ...ant...; Wechsel der Betonung)
 c. das 'Stimulans → die Stimu'lanti-en (Wechsel ...ans → ...ant-i...; Wechsel der Betonung)
 d. der 'Embryo → die Embry'onen (zusätzliches *n*; Wechsel der Betonung; daneben aber auch: die 'Embryos)

Bei Fremdwörtern auf *-or* tritt der Mischplural auf *-en* vor allem dann auf, wenn im Singular die letzte Silbe vor dem Wortausgang *-or* betont wird. Man beachte den Betonungswechsel zwischen Singular und Plural (lexikalisches Wissen):

- (33) a. der 'Autor → die Au'toren
 b. der Di'rektor → die Direk'toren
 c. der Akkumu'lator → die Akkumula'toren

Wörter mit betontem *-or* haben *e*-Plural:

- (34) a. der Ma'jor → die Ma'jore
 f. der Te'nor (>Sänger<) → die Te'nöre (mit Umlaut!)

Schwankend (regionalsprachlich gibt es noch mehr Fälle dieser Art):

- (35) a. der 'Motor → die Mo'toren
 b. der Mo'tor → die Mo'tore
- (36) a. der 'Monitor → die 'Monitore
 b. → die Moni'toren

Zum s-Plural

s-Plurale erscheinen im Deutschen in drei Fallgruppen:

- Der s-Plural tritt **regelmäßig** bei Wörtern auf, die auf einen Vollvokal ausgehen (→ **Z2**):
 (37) a. Z2: das Piano → die Pianos; das Sofa → die Sofas
 b. Z2: das Büro → die Büros; das Komitee → die Komitees
- Zum Zweiten ist der s-Plural **lexikalisiert** bei bestimmten Fremdwörtern vor allem aus dem Englischen und dem Französischen sowie bei einigen Wörtern deutscher Herkunft (lexikalisches Wissen, **L4**). Er wird hier manchmal durch Plurale nach den Grundregeln **G1–G3** konkurrenziert:
 (38) a. das Hotel → die Hotels; die Bar → die Bars; der Schal → die Schals
 b. das Journal → die Journals (entgegen dem Französischen: *les journaux*)
 c. das Brikett → die Briketts (oder nach G1: die Brikette)
 d. das Wrack → die Wracks (aus dem Niederdeutschen; daneben seltener nach G1: die Wracke)
 e. der Treff → die Treffs (verkürzt aus: Treffpunkt)

Der s-Plural ist ausgeschlossen bei Fremdwörtern, die schon im Singular auf einen *s*-Laut ausgehen. Es kommen dann die Regeln **G1** und **G2** zum Zug. Das Deutsche hat also die lange Pluralendung *-es* des Englischen nicht übernommen, sondern weicht stattdessen auf die Grundregeln aus:

- (39) a. der Boss → die Bosse; der Mix → die Mixe; das Fax → die Faxe
 b. die Miss → die Missen; die Hostess → die Hostessen; die Box → die Boxen

Der s-Plural ist außerdem bei Maskulina auf *-er* unüblich (→ G1/3):

- (40) der Jogger → die Jogger; der Printer → die Printer; der Computer → die Computer; der Bulldozer → die Bulldozer

- Schließlich kann der s-Plural als eine Art Behelfspluralform angesehen werden.
- Fremdwörter (auch aus Sprachen, die keinen s-Plural kennen); mit der Zeit oft Übergang in die vorangehend beschriebenen Gruppen:

- (41) a. ein Anorak → drei Anoraks (→ L4)
 b. ein Orang Utan → drei Orang Utans (→ L4)
 c. der Kotau → die Kotaus (→ Z2)

- buchstabierte Initialkurzwörter (bei vokalischem Wortausgang Überlappung mit Z2, siehe oben), optional:

- (42) a. das AKW → die AKW(s)
 b. das Kfz → die Kfz(s)

- Okkasionelle Bildungen, zum Beispiel Vornamen, endungslose Farbnomen, Zitatnominalisierungen und Einzelbuchstaben:

- (43) a. Gretchen → die deutschen Gretchen(s)
 b. das Grün → die Grün(s)
 c. das Wenn → viele Wenn(s) und Aber(s)
 d. das F → ein Wort mit drei F(s)

Fazit I: Das dominante prosodische Muster für Pluralformen

Die vorangehend gezeigten Regeln bewirken fast alle, dass Pluralformen auf einen Trochäus ausgehen, das heißt eine Abfolge von betonter und unbetonter Silbe:

- Die betonte Silbe trägt den Hauptton des Wortes oder zumindest einen Nebenton.
- Das geschriebene Äquivalent der unbetonten Silbe endet auf *-e*, *-er*, *-el*, *-en*, *-ern*, *-eln*.

Im Deutschen besteht also eine starke Präferenz für trochäische Pluralformen:

- (44) der Tisch → die Tische; der Esstisch → die Esstische; die Hand → die Hände;
 das Muster → die Muster; die Tochter → die Töchter; der Wald → die Wälder;
 die Last → die Lasten; der Zeuge → die Zeugen; die Feder → die Federn;
 der Muskel → die Muskeln

Es ist schon vorgeschlagen worden, den Ausgang *-e* nach Regel G1 (und L1) als Sprossvokal zu erklären, der zum Erreichen des trochäischen Musters quasi automatisch generiert wird (u.a. Neef 1998, Wiese 2003).

Abweichungen vom trochäischen Muster finden sich bei Nomen mit s-Plural (45 a) sowie solchen mit Suffixen oder suffixartigen Wortausgängen, vor allem solchen mit Vollvokal, die sich teilweise prosodisch wie Komposita verhalten (45 d):

- (45) a. das Büro → die Büros; das Hotel → die Hotels; die Kamera → die Kameras
 b. der Abend → die Abende; die Gegend → die Gegenden; die Tugend → die Tugenden

- c. der König → die Könige; die Predigt → die Predigten; die Meinung → die Meinungen; die Klinik → die Kliniken; das Zeugnis → die Zeugnisse
 d. das Schicksal → die Schicksale; die Freiheit → die Freiheiten; die Freundschaft → die Freundschaften; der Reichtum → die Reichtümer

Fazit II: Was muss man sich merken?

Für die Pluralbildung muss man das Genus des betreffenden Nomens und die allgemeinen Regeln (G1–G3; Z1–Z3; U1+U2) kennen (= Regelwissen). Darüber hinaus muss man sich maximal *ein* Formmerkmal einprägen (L1–L5 oder U3) (= lexikalisches Wissen).

- Beispiele mit Genus Neutrum:

(46)	Singular	Plural	Regelwissen	lexikalisches Wissen
a.	Ziel	Ziele	G1	–
b.	Fenster	Fenster	G1+G3	–
c.	Felder	Felder	–	L5 (r-Plural)
d.	Holz	Hölzer	U2	L5 (r-Plural)
e.	Auge	Augen	Z1 (Schwa)	–
f.	Ohr	Ohren	–	L2 (»verdreht«)
g.	Piano	Pianos	Z2 (Vollvokal)	–
h.	Risiko	Risiken	–	L3 (Morphemgrenze: -o)

- Beispiele mit Genus Maskulinum:

(47)	Singular	Plural	Regelwissen	lexikalisches Wissen
a.	Hund	Hunde	G1	–
b.	Turm	Türme	G1	U3
c.	Wurm	Würmer	U2	L4 (s-Plural)
d.	Staat	Staaten	–	L2 (»verdreht«)
e.	Sprecher	Sprecher	G1+G3	–
f.	Zeuge	Zeugen	Z1 (Schwa)	–
g.	Bayer	Bayern	G3	L2 (»verdreht«)
h.	Start	Starts	–	L4 (s-Plural)

- Beispiele mit Genus Femininum:

(48)	Singular	Plural	Regelwissen	lexikalisches Wissen
a.	Frist	Fristen	G2	–
b.	Tasche	Taschen	Z1 (oder G2+G3)	–
c.	Nadel	Nadeln	G2+G3	–
c.	Hand	Hände	U1	L1 (»verdreht«)
d.	Kamera	Kameras	Z2 (Vollvokal)	–
e.	Villa	Villen	–	L3 (Morphemgrenze: -a)
f.	Bar	Bars	–	L4 (s-Plural)

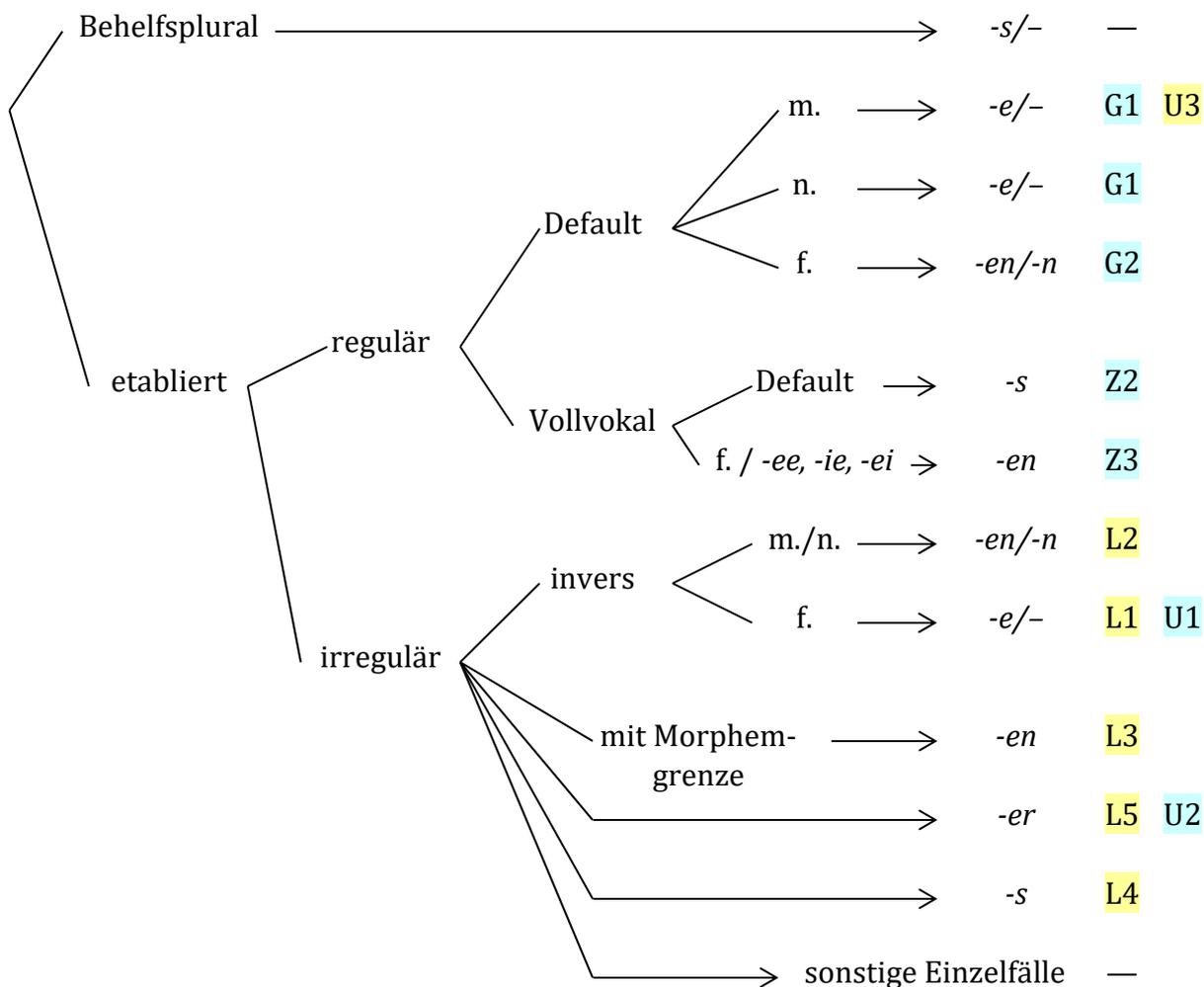
Anhang I: Die Pluralformen des Deutschen und ihre Grundlagen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Vorkommen der verschiedenen Muster. Die Kürzel G1–G3, L1–L5 und U1–U3 verweisen auf die systematische Darstellung in den vorangehenden Abschnitten. **Blau** = Regelwissen, **Gelb** = lexikalisches Wissen.

	-e	
a.	der Hund → die Hunde das Boot → die Boote	Grundregel für Maskulina und Neutra (G1)
b.	die Erkenntnis → die Erkenntnisse die Trübsal → die Trübsale	Lexemgebundenes Muster, nur Ableitungen auf <i>-nis</i> und <i>-sal</i> (wie die entsprechenden Neutra; diese regelhaft nach G1: das Erzeugnis → die Erzeugnisse; das Schicksal → die Schicksale)
	-e mit Umlaut	
c.	der Wolf → die Wölfe	Im Grundwortschatz häufiges lexemgebundenes Muster für Maskulina (G1 + U3)
d.	das Floß → die Flöße	Einzelfall bei den Neutra (G1 + U3)
e.	die Hand → die Hände	Im Grundwortschatz häufiges lexemgebundenes Muster für Feminina (L1 + U1)
	endungslos	
f.	der Balken → die Balken das Ruder → die Ruder der Pudel → die Pudel	Regelhafte Variante der Grundregel für Maskulina und Neutra auf <i>-en</i> , <i>-er</i> , <i>-el</i> (G1 + G3)
g.	das Blümlein → die Blümlein	Ableitungen auf <i>-lein</i> (Diminutive)
h.	das Gebäude → die Gebäude	Ableitungen des Typs <i>Ge...-e</i>
i.	der Käse → die Käse	Einzelfall
	endungslos mit Umlaut	
j.	der Garten → die Gärten der Nagel → die Nägel	Im Grundwortschatz häufiges lexemgebundenes Muster für Maskulina auf <i>-en</i> , <i>-er</i> , <i>-el</i> (G1 + G3 + U3)
k.	das Kloster → die Klöster	Wenige Einzelfälle bei den Neutra (G1 + G3 + U3)
l.	die Tochter → die Töchter	Zwei Einzelfälle bei den Feminina (L1 + G3 + U1)
	-en	
m.	die Burg → die Burgen die Tasche → die Taschen	Grundregel für Feminina (G2); zu den Feminina auf <i>-e</i> siehe auch Pluralformen auf <i>-n</i> (Z1)
n.	die Allee → die Alleen die Datei → die Dateien	Regelhaftes Muster bei Feminina auf <i>-ie</i> , <i>-ei</i> , <i>-ee</i> (Z3; gegen Z2, <i>s</i> -Plural)
o.	der Staat → die Staaten das Ohr → die Ohren	Lexemgebundenes Muster bei Maskulina und Neutra (L2)
p.	die Firma → die Firmen das Risiko → die Risiken der Zyklus → die Zyklen	Lexemgebundenes Muster bei Fremdwörtern mit bestimmten Wortausgängen (L3 oder revidierte Fassung von Z1)
	-n	
q.	die Feder → die Federn die Regel → die Regeln	Regelhafte Variante der Grundregel für Feminina auf <i>-er</i> und <i>-el</i> (G2 + G3)
r.	die Tasche → die Taschen der Zeuge → die Zeugen das Auge → die Augen	Regelhaftes Muster bei Nomen aller Genera auf <i>-e</i> (Z1)
s.	der Vetter → die Vettern	Wenige Einzelfälle bei Maskulina (L2 + G3)
t.	der Konsul → die Konsuln	Wenige Einzelfälle: Maskulina aus dem Bildungswortschatz

	-er (mit Umlaut, sofern möglich)	
u.	das Bild → die Bilder der Geist → die Geister der Wald → die Wälder das Schloss → die Schlösser	Lexemgebundenes Muster im Grundwortschatz, nur Maskulina und vor allem Neutra (L5 + U2)
	-s	
v.	die Kamera → die Kameras das Büro → die Büros	Regelhaftes Muster bei Nomen aller Genera mit Wortausgang auf Vollvokal (Z2)
w.	das Hotel → die Hotels der Trick → die Tricks	Häufiges lexemgebundenes Muster bei Fremdwörtern, vor allem aus dem Englischen und Französischen
x.	das AKW → die AKW(s)	Regelhaft bei Initialkurzwörtern (optional)
y.	das Gretchen → die Gretchen(s) das Grün → die Grün(s) das Wenn → die Wenn(s) das F → die F(s)	Regelhaft bei okkasionellen Bildungen, zum Beispiel Vornamen, endungslosen Farbnomen, Zitatnominalisierungen und Einzelbuchstaben
	Andere Pluralformen	
z.	der Stimulus → die Stimuli das Tempus → die Tempora die Supernova → die Supernovä	Lexemgebunden, Bildungswortschatz (meist Latinismen und Gräzismen)

Anhang II: Schema



Entscheidung für lange und kurze Endungen → G3 (hier nicht dargestellt).

Anhang III: Norm und Varianz

	Tendenziell stabil: regelbasierte Formen	Tendenziell labil lexikalisch festgelegte Formen
Tendenziell stabil: Grundwortschatz	der Tisch → die Tische die Last → die Lasten	die Hand → die Hände das Feld → die Felder
Tendenziell labil: neuer oder peripherer Wortschatz	das Selfie → die Selfies der Looser → die Looser	das Detergens → die Detergenzien der Rom → die Roma

Typische »Nester« mit Varianz:

- Fremdwörter auf unbetontes *-o* oder *-a*, zum Beispiel: *die Pizza* → *die Pizzas*, *die Pizzen*, *die Pizze*
- Latinismen von Fachwortschätzen, zum Beispiel: *der Index* → *die Indexe*, *die Indizes*; *das Pronomen* → *die Pronomina*, *die Pronomen*; *der Atlas* → *die Atlanten*, *die Atlasse*; *der Embryo* → *die Embryonen*, *die Embryos*
- Buchstabierte Initialkurzwörter, zum Beispiel: *das AKW* → *die AKW*, *die AKWs*

Typische »Nester« mit Nonstandardvarianz:

- Fremde Plurale auf unbetonten Vollvokal, zum Beispiel: *das Maximum* → *die Maxima*, *die §Maximas*; *das/der Graffito* → *die Graffiti*, *die §Graffitis*. Aber durch Reanalyse (auf dem Weg zur Standard): *das Graffiti* → *die Graffitis*
- Latinismen: *das Tempus* → *die Tempora*, *die §Tempi*; *der Kasus* → *die Kasus*, *die §Kasi*

Regionale Tendenzen (meist Nonstandardmuster):

- Norden: *s*-Plural statt Null-Plural, zum Beispiel: *der Dackel* → *die §Dackels*; *das Mädels* → *die §Mädels*
- Süden: *n*-Plural statt Null-Plural, zum Beispiel: *der Dackel* → *die §Dackeln*; *das Mädels* → *die §Mädeln*
- Süden: mehr Umlaut, zum Beispiel: *der Bogen* → *die Bögen*; *der Wagen* → *die §Wägen*
- Süden: mehr Plurale auf *-er*, zum Beispiel: *das Stück* → *die §Stücker*; *der Klotz* → *die §Klötzer*

Varianz durch Verwechslung von Homonymen, zum Beispiel:

- *das Band* → *die Bande* ≠ *die Bänder*; *der Band* → *die Bände*; *die Band* → *die Bands*; *die Bande* → *die Banden*
- *das Ding* → *die Dinge* ≠ *die Dinger*
- *das Schild* → *die Schilder* ≠ *der Schild* → *die Schilde*
- *das Wort* → *die Worte* ≠ *die Wörter*; *das Stichwort* → *die Stichworte* ≠ *die Stichwörter*
- *der Druck* → *die Drucke* ≠ *die Drücke*
- *der Kiefer* → *die Kiefer* ≠ *die Kiefer* → *die Kiefern*
- *der Strauß* → *die Sträuße* ≠ *die Strauße*

Fachliteratur

- Bittner, Dagmar (1994): Die Bedeutung der Genusklassifikation für die Organisation der deutschen Substantivflexion. In: Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.) (1994): Funktionale Untersuchungen zur deutschen Nominal- und Verbalmorphologie. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 319). Seiten 65–80.
- Bornschein, Matthias / Butt, Matthias (1987): Zum Status des s-Plurals im gegenwärtigen Deutsch. In: Abraham, Werner / Arhammar, Rita (Hrsg.) (1987): Linguistik in Deutschland. Tübingen. Seiten 135–153.
- Eisenberg, Peter (2000): Das vierte Genus? Über die natürliche Kategorisierung der deutschen Substantive. In: Bittner, Andreas / et al. (Hrsg.) (2000): Angemessene Strukturen. Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax. Hildesheim: Olms. Seiten 91–105.
- Eisenberg, Peter / Sayatz, Ulrike (2004): Left of Number. Animacy and Plurality in German Nouns. In: Müller, Gereon / Gunkel, Lutz / Zifonun, Gisela (eds.) (2004): Explorations in Nominal Inflection. Berlin / New York: Mouton de Gruyter (= Interface Explorations, 10). Seiten 91–120.
- Harnisch, Rüdiger (1994): Stammerweiterung im Singular – Stammflexion im Plural. Zum Bautyp der deutschen Substantivdeklinaton. In: Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.) (1994): Funktionale Untersuchungen zur deutschen Nominal- und Verbalmorphologie. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 319). Seiten 97–114.
- Harnisch, Rüdiger (1994): Stammerweiterung im Singular – Stammflexion im Plural. Zum Bautyp der deutschen Substantivdeklinaton. In: Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.) (1994): Funktionale Untersuchungen zur deutschen Nominal- und Verbalmorphologie. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 319). Seiten 97–114.
- Konopka, Marek (2012): Pizze, Pizzas oder Pizzen? Plural bei Fremdwörtern. In: Sprachreport 4 / 2012. Seiten 30–34.
- Köpcke, Klaus-Michael (1988): Schemas in German Plural Formation. In: *Lingua* 74, vol. 4 1988. Seiten 303–335.
- Köpcke, Klaus-Michael (1993): Schemata der Pluralbildung im Deutschen. Versuch einer kognitiven Morphologie. Tübingen: Narr (= Studien zur deutschen Grammatik, 27).
- Köpcke, Klaus-Michael (1994): Zur Rolle von Schemata bei der Pluralbildung monosyllabischer Maskulina. In: Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.) (1994): Funktionale Untersuchungen zur deutschen Nominal- und Verbalmorphologie. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 319). Seiten 81–96.
- Köpcke, Klaus-Michael (1996): Die Klassifikation der schwachen Maskulina in der deutschen Gegenwartssprache. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 14/1995 [sic]. Seiten 159–180.
- Korte, Barbara (1986): Die Pluralbildung als Paradigma linguistischer Theorien. In: *Der Deutschunterricht* 38 (1986), Heft 2. Seiten 15–36.
- Kürschner, Sebastian (2008): Deklinationenklassen-Wandel. Eine diachron-kontrastive Studie zur Entwicklung der Pluralallomorphie im Deutschen, Niederländischen, Schwedischen und Dänischen. Berlin / New York: Mouton de Gruyter (= *Studia Linguistica Germanica*, 92).

- Neef, Martin (1998): The reduced syllable plural in German. In: Fabri, Ray / Ortmann, Albert / Parodi, Teresa (eds.) (1998): *Models of Inflection*. Tübingen: Niemeyer (= *Linguistische Arbeiten*, 388). Seiten 244–265.
- Pavlov, Vladimir M. (1995): *Die Deklination der Substantive im Deutschen. Synchronie und Diachronie*. Frankfurt am Main (et al.): Peter Lang.
- Russ, Charles V. J. (1989): Die Pluralbildung im Deutschen. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik (ZGL)* 17 / 1989. Seiten 58–67.
- Wegener, Heide (1992): Pluralregeln und mentale Grammatik. In: Zimmermann, Ilse / Strigin, Anatoli (Hrsg.) (1992): *Fügungspotenzen. Zum 60. Geburtstag von Manfred Bierwisch*. Berlin: Akademie-Verlag (= *studia grammatica*, 34). Seiten 226–249.
- Wegener, Heide (1999): Die Pluralbildung im Deutschen – ein Versuch im Rahmen der Optimalitätstheorie. In: *Linguistik online* 4, 3 / 1999.
- Wegener, Heide (2002): Aufbau von markierten Pluralklassen im Deutschen – eine Herausforderung für die Markiertheitstheorie. In: *Folia Linguistica* 36. Seiten 261–295.
- Wiese, Bernd (2000): Warum Flexionsklassen? Über die deutsche Substantivdeklination. In: Thieroff, Rolf / Tamrat, Matthias / Fuhrhop, Nanna / Teuber, Oliver (Hrsg.) (2000): *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer. Seiten 139–154.
- Wiese, Richard (2009): The grammar and typology of plural noun inflection in varieties of German. In: *The Journal of Comparative Germanic Linguistics*, Volume 12, Issue 2. Seiten 137–173.
- Wunderlich, Dieter (1999): *German Noun Plural Reconsidered*. Düsseldorf: Universität Düsseldorf (= Manuskript).